

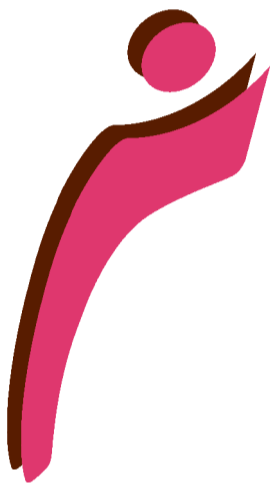
DREISEITER

news

LETTER DER INTEGRATIVEN HOFGEMEINSCHAFT AM LOIDHOLDHOF

1/2017

www.loidholdhof.at



Kultur und Land. Die Loidholdhof-Akademie kurz vor ihrer Fertigstellung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Gelebte Inklusion stellt die Würde eines jeden Menschen und seine soziale Zugehörigkeit in den Mittelpunkt. Sie ist ein Wechselspiel zwischen Autonomie und Nähe, zwischen Mit-Sein und Freiheit des Einzelnen. Wir müssen nicht nur an der äußeren Welt bauen, sondern auch unsere Innenwelt ständig neu schaffen.

Mit der Renovierung des alten Steinstalles zu unserer neuen LOIDHOLDHOF-AKADEMIE haben wir ein großes Projekt hinter uns gebracht. Nun gilt es die Akademie mit Leben zu erfüllen, zu gestalten, auszuprobieren, sich zu trauen, zu verändern, zu wagen, sich zu bilden. Denn Bildung ist immer ein Prozess, der das Bekannte mit dem Neuen verbindet, der das werdende des Menschen ins Auge fasst, der dem Einzelnen eine eigene Richtung und Perspektive geben kann, der auf Spurensuche geht, wie es die Bildungswerkstatt bisher am Hof vorlebt. Die Akademie soll noch mehr Raum für kreative, schöpferische und kulturelle Prozesse bieten. Hier sollen Vorstellungen entwickelt werden, dass eine andere Welt möglich ist.

Immer wieder neue Anregungen für die Gemeinschaft bieten die vielen Menschen, die Freiwilligendienste am Hofe leisten. Sie unterstützen nicht nur die Hofgemeinschaft, sie gehen auch bereichert, man könnte sagen „gebildet“ und oft mit Wehmut wieder vom Hof.

Schöne und neue Erlebnisse bescheren immer wieder unsere Hofurlaube. Die diesjährigen führten uns nach Altaussee und in die Türkei, nach Bodrum.

Wir verstehen uns auch als Gemeinschaft, die füreinander Verantwortung übernimmt. Wir lassen niemanden fallen, wenn auch die entsprechenden Mittel nicht immer zur Verfügung gestellt werden.

All dies können Sie in dieser Ausgabe lesen, wir wünschen Ihnen viel Spaß dabei.

Konrad Grünberger, Simone Koblenz-Hitsch, Achim Leibing

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Retour an: Loidholdhof,
Oberhart 9, 4113 St.Martin

Seele und Welt

Vor dem Menschen liegt die Welt, „wie ein ganzer Steinbruch“ und wartet, dass der „Baumeister“ Mensch sie bearbeitet nach seiner inneren Kraft ... „tief in uns liegt diese schöpferische Kraft, die das zu erschaffen vermag, was sein soll und uns nicht ruhen und rasten lässt, bis wir es außer uns, oder an uns, auf eine oder andere Weise dargestellt haben“.

Wir leben einerseits an einem bestimmten Ort, dies ist die Welt, die uns umgibt, mit allen Naturgegebenheiten, Naturbestimmtheiten, andererseits leben wir mit bestimmten Menschen zusammen, leben mit sozialen Gegebenheiten und ihren Konsequenzen. Die Frage stellt sich hier deutlich, wie kommt der Einzelne mit diesen Umständen so zurecht, dass eben das herauskommt, was sein soll.

Goethe weist auf zwei Richtungen der inneren Kraft hin, die bearbeitet werden müssen: die Richtung der Außenwelt zu und jene, die nach innen geht. Er betont, dass es sich dabei um eine Kraft handelt, die uns nicht ruhen und rasten lässt, bis wir es außer uns, oder an uns geschafft haben, unsere Möglichkeiten zu verwirklichen.

Das heißt ich muss nicht nur an der äußeren Welt bauen, sondern auch meine Innenwelt ständig neu schaffen. Meine Gedanken und Gefühle bedürfen ebenso eines ständigen Gestaltens und Umbauens, wie die Welt Dinge. Wenn dieses innere Bauen und Erneuern nicht stattfinden würde, so würde mein Inneres, meine Seele zur Gefühls mumie werden. Die Gefühle würden in immer gleichen oder ähnlichen Erlebnismustern erstarren.

Was ist notwendig, um im Inneren nicht zur Seelenmumie zu degenerieren? Eine Möglichkeit ist zunächst diese Kraft zu erspüren, die mich zu den produktiven Aktivitäten bringen kann.

Ich hörte vor einiger Zeit in Ö1 Radio ein Gespräch mit Jonathan Meese, einem enfant terrible der Kunstwelt.

Er hat bei den Wiener Festwochen „Parsifal“ völlig neu auf die Bühne gebracht. Sein Credo ist die Kunst. Er wendet sich gegen alle Bestimmtheiten, Politik, Religion, nur nicht gegen die Kunst. Sie ist für ihn der Wegbereiter. Kunst wird dadurch repräsentiert, dass sie auf einen zukommt, sie geschieht, wenn ich sie zulasse.

Ich denke, was damit gemeint sein könnte ist, dass ich erhöhte Aufmerksamkeit, erhöhtes Interesse, meine Kraft, mein Intention auf das richten soll, was auf mich zukommt. Es gilt bei sich durchzusetzen, dass diese Kunst im weitesten Sinne als Zukunftsmoment begriffen und auch in der Folge zum Erlebnis gebracht wird. Zukunft als künstlerisches Moment für das, was sein soll.

Voraussetzung für diese Entwicklung ist aber nicht nur die Zukunftsintention, sondern parallel dazu auch geistige Arbeit an Inhalten, oder an Dingen und Situationen, wo ich wirklich dran bin. Dann werden sich Gelegenheiten ergeben, wo ich bemerke, welche auflösende und erneuernde Kraft sich den bestimmenden Umständen in mir und um mich herum entgegenstellt, sie wie ein „Baumeister“ gestaltet und fügt.

Diese Entwicklung geschieht im Stillen, es ist keine laute, dröhnende, spektakuläre. Das Neue aus der Zukunft bleibt zunächst oft unbemerkt, verändert aber den Einzelnen und mit ihm die ganze Gemeinschaft. Bei allem auftauchenden Schwierigkeiten bleibt das Sicherste immer nur, das Nächste zu tun, was vor uns liegt, den nächsten kleinen Schritt.

„Des Menschen größter Verdienst bleibt wohl, wenn er die Umstände soviel als möglich bestimmt und sich so wenig als möglich bestimmen lässt.“ (J.W.v.Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre).

• Dr. Hermann Rabensteiner ist Mitglied der Vereinsleitung der Arbeitsgemeinschaft für anthroposophisches Heilwesen e.V. und Arzt am Loidholdhof.

Schicksalsgemeinschaft?

Am Loidholdhof gibt es nicht nur betreute Mitarbeiter, die am Hof wohnen, sondern es gibt auch einige, die zu Hause bei ihren Eltern leben. Beide Gruppen sind mit ihrer Lebensweise großteils sehr zufrieden, trotzdem stellen wir in letzter Zeit immer häufiger fest, dass bei jenen, die zu Hause leben, vermehrt die Frage nach der Perspektive auftaucht. Die Eltern werden älter und so ist es eine große Herausforderung für alle Beteiligten, sich rechtzeitig Gedanken über die Zukunft zu machen.

Am Loidholdhof ist es uns ein großes Anliegen, den uns anvertrauten Menschen ein echtes Zuhause zu geben. Im Idealfall wird dies rechtzeitig geplant und von der öffentlichen Hand unterstützt. Die Realität sieht derzeit leider oft anders aus. Es scheint so, als ob nicht mehr jeder, der dringend einen Betreuungsplatz benötigt, sich darauf verlassen kann, dass er auch einen bekommt.

So kamen auch kürzlich zwei unserer betreuten Mitarbeiter in die Notlage, dass ihr Familiensystem die Betreuung nicht mehr gewährleisten konnte. Man muss sich einmal wirklich vergegenwärtigen, was so ein Satz menschlich bedeutet. Kurzfristig konnten wir mit unserem „Kurzzeitpflegeplatz“ aushelfen, aber ein langfristiger Wohnplatz schien zuerst unerreichbar. Von der öffentlichen Hand wird in erster Linie mit Budgetknappheit argumentiert, es werden am Hof derzeit keine zusätzlichen Wohnplätze finanziert. Umso erstaunlicher war es, wie sehr sich die Betroffenen selbst für die Schaffung eines solchen Platzes eingesetzt haben. Für sie war es sonnenklar, dass ihre Zukunft am Loidholdhof liegen würde, ein anderer Ort war undenkbar für sie. Dies ist auch gut verständlich, wenn man bedenkt, dass ihr soziales Umfeld zu einem großen Teil aus unserer Hofgemeinschaft besteht.

Und so wurde es schließlich auch für uns zur Frage, ob wir uns damit abfinden, dass keine Mittel zur Verfügung stehen oder ob wir auf eine menschliche Not auch menschlich reagieren. Wir haben daher zwei Wohnplätze geschaffen, auch wenn wir von der öffentlichen Hand dafür vorläufig keine finanzielle Unterstützung bekommen.



Eines Freitags nachmittags vorm Hofcafe: Liese, Claudia und Silke

In unseren Gesprächen taucht immer wieder der Begriff der „Schicksalsgemeinschaft“ auf. Oft ist vielleicht gar nicht deutlich, was damit überhaupt umschrieben wird. An diesem Punkt wurde es aber deutlich: Das Schicksal des anderen soll uns nicht egal sein. Wir stehen füreinander ein.

Jeder, der das Glück in den Augen unserer neuen „Mitbewohner“ sieht und erlebt, was für eine wunderbare Bereicherung sie für diesen Ort sind, wird anerkennen, dass es sich lohnt, menschlich und unbürokratisch zu helfen.

- Konrad Grünberger arbeitet seit 2003 im Wohnen und der Gärtnerei am Loidholdhof. Er ist Mitglied im Hofleitungsteam.

BODRUMER IMPRESSIONEN

Die Türkei. Blau wie das Wasser im Meer, gelb wie die Sonne, grün wie kleine Bäume des hügeligen Landes. Sie riecht nach Fisch und salzigem Meerwasser. Sie klingt nach türkischer Musik, unbekanntem Vögeln und Aufruf zum Gebet in Moscheen. Wir schließen die Augen und sehen wieder Strand und Sand mit Muscheln, Steine und Algen im Wasser, unser Schiff und Hotel, Kühe, Hunde, Katzen und Pferde.

Die Hinreise war schön, auch wenn unser Flugzeug in Bodrum zweimal landen musste. Toll war es da. Die Natur in der Türkei ist anders: am Loidholdhof gibt es ja keine Palmen. Am Meerufer gibt es Felsen und Steine und die Bäume sind meistens klein, so sträucherartig. Das Wasser im Meer ist türkis, so klar und durchsichtig, dass man die Ankerkette unseres Schiffes ganz tief sehen konnte.

Wir waren mit Baki und seiner Frau Binnur Fisch essen und haben uns mit den betreuten Mitarbeitern von Bodrum Saglik Vakfi, einer Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung, zum Brunch getroffen. Wir haben auch deren Einrichtung besucht und dort zusammen gegessen, getöpft und Musik gemacht. Gemeinsam haben wir einen Tagesausflug mit dem Schiff entlang der Küste gemacht und konnten vor dem Boot tauchen. Wir haben kein Angst gehabt und das Wasser war herrlich erfrischend! Wir haben auch Kamele gesehen und gestreichelt. Das Fell war weich und sie waren brav. Stella durfte auf dem Kamel reiten.

In einem „privaten“ Strandbad am Meer waren wir schwimmen. Dort ging ein leichter Wind und es war nicht mehr so hitzig. Die Musik am Strand hat uns voll gut gefallen und wir haben gemeinsam Bauchtanz geübt. Am nächsten Tag waren wir noch im alten Bazar von Bodrum einkaufen und am Abend waren wir zu einem großen Benefiz-Konzert zusammen mit zahlreichen diplomatischen Vertretern aus Österreich eingeladen.

Die Reise ist nun zu Ende. Wir nehmen schöne Erinnerungen und viele Eindrücke von einem Land und von Menschen mit nach Hause, die so ganz anders sind und ein viel menschlicheres Antlitz tragen als wir das aus Fernsehen und Presse vermittelt bekommen.

Wir werden alles und alle vermissen. Baki und seine Frau Binnur, alle, die im Hotel so nett waren und auch die Menschen von der Gemeinde Bodrum, den dortigen Sponsoren und den Menschen von Bodrum Saglik Vakfi, die dieses partnerschaftliche Treffen unterstützt und ermöglicht haben.

Wir haben auf dieser Reise viel Schönes erfahren und würden uns freuen, wenn uns auch die Menschen von Bodrum hier einmal auf unserem Hof besuchten.

Christian, Corinna zusammen mit Zoia

- Christian arbeitet seit 2002 am Loidholdhof, derzeit in der Landwirtschaft und der Küche sowie als Kellner im Hofcafe. Im Rahmen des teilbetreuten Wohnen wohnt er seit 2016 am Hof.
- Corina arbeitet seit 2002 am Loidholdhof, derzeit in der Küche und der Gärtnerei.
- Zoia stammt aus Russland und arbeitete als Freiwillige von Dezember 2016 bis August 2017 am Loidholdhof.



Gruppenphoto mit unseren türkischen Freunden



Melanie und Zoia am Strand von Bodrum



Dem „Salz in der Suppe“ auf der Spur WANDER- UND BADEURLAUB IN ALTAUSSEE

Dieses Mal wählten wir den wunderschönen Altausseer See im steirischen Salzkammergut zu unserem Urlaubsdomizil.

Nachdem wir uns bei zwei Vorbereitungstreffen am Loidholdhof über unsere Urlaubsvorstellungen, die Zimmerbelegung, Details über das Gepäck und die Reiseroute recht rasch einig wurden, brachen wir am Morgen des 2. Juli mit zwei voll beladenen Bussen und einem Anhänger voller Koffer und Taschen nach Altaussee auf.

Wir, das waren Christine, Anna, Claudia, Antonia, Sonja, Barbara, Lisa, Christian Kreuzhuber, Peter Hackl, Tobias, Jakob, Clemens, Günter, Hans und Klaus. Wir hatten viel vor in den nächsten Tagen und so starteten wir am ersten Tag nach dem Frühstück gleich mit einer tollen Führung durch die Stollen der Altausseer Salzwelten. Dabei ging es 700 Meter in den Berg hinein und wir erfuhren sehr viel Wissenswertes zum Thema Salz und dessen Gewinnung.

Als sich am dritten Urlaubstag das Wetter besserte, hefteten sich einige von uns auf die Fersen einer echten „Kräuterhexe“, die uns über die am Wegesrand wachsenden Pflanzen und deren Verwendung in Küche und als Medizin aufklärte.

Bei perfektem Badewetter entspannten wir zwei Tage an einem sehr schönen Badeplatz mit Jausenstation. Wir schwammen im See, ließen uns die Sonne auf den Bauch scheinen, saßen bei Limonade und Eiskaffee auf der Terrasse oder spielten Tischtennis.

Hans und Peter ließen es sich nicht nehmen, den Loser in beachtlichen drei Stunden zu bezwingen und ihre Erzählungen spornten uns zu einem gemeinsamen Besuch der Loser Alm hoch über dem Altausseer See an, wo einige von uns ihre Kletterkünste demonstrierten.

Am Nachmittag des vorletzten Tages „enterten“ wir noch das Solarschiff, das uns bei einer zweistündigen Tour zu den schönsten Plätzen des Sees brachte. Neben einer tollen Aussicht auf den Dachstein konnten wir auch einen Originaldrehort des James Bond Filmes „Spectre“ bewundern.

Nebenbei sei erwähnt, dass uns auch abends nicht langweilig wurde. Nach dem Abendessen saßen wir auf der Terrasse oder in der Bar des JUFA-Hotels und spielten Uno, schrieben Postkarten oder plauderten mit anderen Gästen oder dem sehr freundlichen Hotelpersonal.

Im hauseigenen Turnsaal spielten wir Fußball oder Basketball.

Als wir am Morgen des 7. Juli zu unserer Rückfahrt aufbrachen, hatten einige das Gefühl, doch erst am Urlaubsort angekommen zu sein.

Die sechs Tage vergingen wie im Flug und am Ende waren sich alle einig, dass es auch nächstes Jahr wieder so oder so ähnlich ablaufen soll, wenn wir unsere Koffer packen, um loszuziehen ... denn: auch Urlaub ist Salz in der Suppe des Lebens!

- Klaus Weger arbeitet seit 2015 im Wohnen am Loidholdhof.



Freiwillige am Loidholdhof

Am Loidholdhof gibt es eigentlich immer schon eine Vielzahl an Freiwilligen, die bei uns mitarbeiten. Da gibt es einerseits Praktikanten, die im Zuge einer Ausbildung Praxiserfahrung sammeln müssen und so einige Wochen am Hof verbringen. Es gibt auch Ehrenamtliche, die zum Teil jahrelang bestimmte Dienste übernehmen oder „einfach so“ regelmäßig vorbeischauen und mithelfen. Und – das ist wohl die intensivste Form – es gibt auch Menschen, die mehrere Monate direkt am Hof mitleben und ein „Freiwilliges soziales Jahr“ hier leisten.

All diese Menschen sind eine wunderbare Bereicherung für unsere Hofgemeinschaft, bringen sie doch das wertvolle Geschenk mit, sich einfach ZEIT für etwas zu nehmen. Es entstehen neue Bekanntschaften, neue Impulse, manchmal sogar „internationales Flair“ und nicht zuletzt ist auch die tatkräftige Mitarbeit eine große Unterstützung für uns.

Umgekehrt erleben wir, insbesondere wenn uns einer dieser Menschen wieder verlässt, wie tief berührt sie von den Erlebnissen und den Menschen hier werden. Die Erfahrungen, die an einem so vielseitigen Ort und so besonderen Menschen gemacht werden, sind – so hoffen wir – eine Bereicherung fürs ganze Leben.

Die ersten Menschen, die in dieser Weise am Hof mitwirkten, waren Selina und Ruth aus Deutschland und Zoia aus Russland. Selina gibt uns einen kleinen Einblick in ihre Beweggründe und Erlebnisse.

Wir freuen uns sehr, unsere neuen Praktikantinnen auch an dieser Stelle begrüßen zu dürfen! Hannah Taubert und Joana Pietschke, beide aus Berlin haben im September bei uns begonnen! Herzlich Willkommen!

Übrigens – wir suchen derzeit jemanden, der unsere Flötengruppe einmal wöchentlich anleiten möchte. Falls Sie Interesse haben oder jemanden kennen, so geben Sie diese Information bitte weiter oder melden Sie sich bitte einfach bei uns!

- Konrad Grünberger arbeitet seit 2003 im Wohnen und der Gärtnerei am Loidholdhof. Er ist Mitglied im Hofeitungsteam.



Internationaler Freiwilligendienst am Loidholdhof

Ich heiße Selina Weiß, bin 19 Jahre jung und leistete von November 2016 bis Juni 2017 einen Freiwilligendienst in der integrativen Hofgemeinschaft Loidholdhof im malerischen Mühlviertel. Aufgewachsen bin ich im Osten Deutschlands, in einem 600 Seelendorf nahe Zwickau im Vogtlandkreis. Mein liebstes Hobby ist die Musik, denn seit 8 Jahren spiele ich Gitarre.

Bevor es mich nach Österreich verschlug, verbrachte ich, ebenfalls als Freiwillige, vier Monate in einem Waldorfkindergarten im Süden Indiens. Schwer fiel es mir nicht, mich am Loidholdhof wohlfühlen, denn ich wurde mit offenen Armen und regem Interesse empfangen. Ich bekam die Möglichkeit, in vielen Arbeitsbereichen, wie der Weberei, der Küche, der Backstube, dem Wohnbereich und der Gärtnerei mitzuwirken und mir somit auch meiner eigenen Fähigkeiten bewusst zu werden und meine Kenntnisse zu vertiefen. Kein Tag war wie der andere, es gab immer etwas Neues zu entdecken und sich den größeren oder kleineren Herausforderungen des Alltags zu stellen. Die Abwechslung macht das Leben hier so lebendig. Ich genoss jeden Moment des Beisamenseins mit den Menschen, denn sie bildeten für das halbe Jahr meine Familie. Ob gemeinsames Singen, Spaziergänge in wunderschöner Natur, das wöchentliche Hofcafé oder der Besuch von Konzerten und Veranstaltungen - es gibt allerlei gute Erinnerungen, die mir noch lange im Gedächtnis bleiben werden. Ein großes Dankeschön an alle Mitarbeiter und Betreuten dafür! Das Konzept der Gemeinschaft ist einzigartig und die Lebensweise, die in vielerlei Hinsicht selbstversorgend und nachhaltig ist, inspirierend.

Es war eine Zeit, aus der ich viel mitnehmen kann. Vor allem habe ich gelernt, mit Achtsamkeit durchs Leben zu gehen und die Prozesse, die hinter allem stecken, wert zu schätzen. Auch konnte ich meinen Wortschatz mit österreichischem Vokabular erweitern. Meine Lieblingsbegriffe darunter? ‚Scheibtruchn‘, ‚Fesch‘ und ‚Strizí‘! Ab Oktober 2017 will ich übrigens ‚Soziale Arbeit‘ in Potsdam studieren und kann mir gut vorstellen, später einmal in einem ähnlichen Projekt tätig zu sein.

- Selina Weiß arbeitete als Freiwillige von November 2016 bis Juni 2017 am Loidholdhof.

VERANSTALTUNGEN

jeden 1. & 3. Mittwoch im Monat
16.00 bis 21.00 Uhr
HOFCAFÉ

■ jeden 1. Mittwoch im Monat
16.00 bis 21.00 Uhr
Creperie mit bretonischen Köstlichkeiten

■ jeden Freitag
13.30 bis 17.00 Uhr
Hofcafé

■ Freitag, 29. September 2017
12.00 Uhr
Michaeli-Fest

■ Freitag, 13. Oktober 2017
18.00 Uhr
Eröffnung Loidholdhof-Akademie

■ Samstag, 14. Oktober 2017
9.00 Uhr
Tagung „Anwesend - Abwesend“
mit Rüdiger Grimm und Hannes Weigert

■ Samstag, 21. Oktober 2017
15.30 Uhr
Theater: Die Geschichten vom König,
der nicht heiraten wollte
mit der Theatergruppe aus Höhenberg

Die Theatergruppe der Lebensgemeinschaft Höhenberg in Velden/Deutschland gastiert mit einem persischen Märchen „Die Geschichte vom König, der nicht heiraten wollte“ wieder bei uns am Loidholdhof.

Es geht hier um einen Herrscher, der aufgrund seines Horoskops beschlossen hat, nicht zu heiraten. Die Einsamkeit lässt ihn schließlich nach einer Sklavin suchen. Viele kommen und gehen. Bis Periru an seinen Hof kommt. Doch „die Schöne hier kann nicht lieben“ versichert ihm der Sklavenhändler. Obgleich der König die Zuneigung Perirus deutlich spürt, bleibt sie verschlossen wie ein Knospe. Wieso? Und wie lange noch? Die Geschichte erzählt, wie zwei Menschen ihrer Vergangenheit trotzen und dadurch das vorausgesagte Schicksal überwinden.

■ Samstag, 2. Dezember 2017
9.00 – 16.00
Adventbasar der freien Waldorfschule in Linz

■ Samstag, 16. Dezember 2017
Weihnachtsmarkt und Weihnachtsspiel

■ Mittwoch, 2. Mai 2018
15.00 Uhr
Maifest

■ Samstag, 23. Juni 2018
16.30 Uhr
Sommerfest

ANWESEND – ABWESEND

Die Farben in der Welt und im Seelischen des Menschen

Samstag, 14. Oktober 2017

Vom ersten Anfang an wendet der entwickelnde Mensch sich intentional der Welt zu. An der Berührung mit ihr entstehen bedeutsame Erfahrungen: an Ort und Zeit, der Begegnung mit anderen Menschen, in der Teilhabe an einem grösseren Ganzen. Wie die Weltendinge einer ständigen Verwandlung unterliegen, bedarf auch das seelische und geistige Leben des Menschen einer kontinuierlichen Entwicklung, um nicht starr oder leer zu werden.

Das Seminar „Anwesend – Abwesend“ berührt zwei damit zusammenhängende Motive: Durch die Farbe lässt sich die Korrespondenz zwischen innen und aussen, den Nuancen des Seelischen und dem Erscheinungsbild des Raumes intensiv erleben. Der andere Aspekt ist die Frage nach dem Verhältnis von Ich und Leib und von Ich und Welt, die anhand der Heilpädagogik Rudolf Steiners untersucht werden soll.

Der Tagungstitel „Anwesend – Abwesend“ soll etwas von dem komplexen Beziehungsfeld widerspiegeln, in dem sich Menschen entwickeln, soll aufmerksam machen auf die Gleichzeitigkeit beider Zustände: z.B. in der Polarität des Noch-nicht-Anwesenden wie auch des hartnäckig Überkommenen.

Durch eine erhöhte Aufmerksamkeit, verstärktes Interesse und die Kraft sich intentional auf diese inneren und äusseren Wahrnehmungen einzulassen, kann eine neue, spirituell vertiefte Erfahrung entstehen: Momente und Gelegenheiten für eine auflösende und erneuernde Kraft, sich den bestimmenden, äusseren Umständen entgegenzustellen und den „Widerstand der Wirklichkeit“ durch einen neuen Blick auf die Dinge zu durchbrechen.

9.00 – 10.00 Das „Ich“ erwacht an der Berührung
Zu Rudolf Steiners Verständnis des „Ich“ in seinem „Heilpädagogischen Kurs“
Vortrag von Rüdiger Grimm + Gespräch

PAUSE

10.30 – 12.00 Betrachtung von Rudolf Steiners Wandtafelzeichnung
zum ersten Vortrag im „Heilpädagogischen Kurs“ mit Rüdiger Grimm
und Hannes Weigert + Gespräch

MITTAGESSEN

13.30 – 14.30 Farbe im Innen- und Aussenraum
Bauführung mit Hannes Weigert und Achim Leibing + Gespräch

15.00 – 16.15 Abschlussrunde + Gespräch

17.00 Voraussichtliches Ende der Tagung

ANSCHLIESSEND IST UNSER HOFCAFE GEÖFFNET.

Liebe Freunde und Förderer des Loidholdhofes,

auch in dieser Ausgabe des Dreiseiters möchten wir uns wieder aufrichtig für die zahlreichen Spenden bedanken, die in den letzten Monaten bei uns eingegangen sind. Durch Ihre finanzielle Unterstützung ist es uns möglich, den Loidholdhof als Lebens- und Arbeitsort nicht nur zu erhalten, sondern auch beständig weiter zu entwickeln. So konnten wir beispielsweise für unsere Tischlerei eine neue Kreissäge und für unsere Küche ein Vakuumiergerät anschaffen. Darüber hinaus wurden im Wohnbereich und im Hofcafé die Möbeln ergänzt und es waren auch einige Bagger-Arbeiten zu erledigen, um die Schäden der starken Regenfälle am Grundstück zu beheben bzw. in Zukunft zu verhindern. Das größte Projekt war natürlich die Renovierung des alten Steinstalles im Zuge des Aufbaus der Loidholdhof-Akademie.

Und so bitten wir auch in Zukunft weiterhin um Ihre Unterstützung, da wir uns wieder ehrgeizige Ziele gesteckt haben: Unser Bus muss dringend erneuert werden, es gibt Pläne für die Erweiterung des Stalles und den Kauf eines zusätzlichen Traktors und auch im Haus stehen diverse Umbauarbeiten an!

Vielen Dank!

Im Namen der Hofgemeinschaft

Achim Leibing

Danke



Impressum:
Medieninhaber, Redaktion und Hersteller:
Integrative Hofgemeinschaft Loidholdhof
Oberhart 9, 4113 St. Martin im Mühlkreis
Telefon: 07232 / 36 72
Fax: 07232 / 36 72-13
E-Mail: office@loidholdhof.at
Internet: www.loidholdhof.at
Gestaltung: Gertrude Plöchl
Fotos: Archiv Loidholdhof
Verlags- und Herstellungsort: 4113 St. Martin
Zeitung der Integrativen Hofgemeinschaft Loidholdhof
IBAN: AT76 6000 0000 9207 2929
BIC: OPSKATWW

klimateutral gedruckt CP IKS-Nr.: 53401-1709-1022

Für weitere Informationen senden Sie uns ein E-mail an office@loidholdhof.at oder diese Postkarte.

ich möchte

- mehr Informationen über den Loidholdhof erhalten
- keine Informationen mehr erhalten
- spenden auf das Konto:
IBAN: AT76 6000 0000 9207 2929, BIC: OPSKATWW
- die Hofgemeinschaft besuchen

Name _____

Straße _____

PLz. _____

Ort _____

Telefonnummer _____

E-mail _____

Bitte ausreichend frankieren!

An die
Integrative Hofgemeinschaft
am Loidholdhof
Oberhart 9
4113 St. Martin im Mühlkreis



EXTRABLATT

LOIDHOLDHOF AKADEMIE

Eigene Würde und soziale Zugehörigkeit

Das Besondere am Loidholdhof ist, dass hier gemeinsam eine Lebensform mit behinderten Menschen gelebt wird, die nicht für sie sondern mit ihnen erschaffen und gestaltet wird. Dies gelingt vermutlich auch dadurch, dass als Lebens- und Arbeitsmodell ein Bauernhof gewählt wurde, der gemeinsam bewirtschaftet wird. Im Gegensatz zu fragmentierten Arbeits- und Wohnformen gibt diese Form eine ungeheure Beweglichkeit, sowohl was das Miteinander als auch was die Arbeit betrifft. Sie ist gleichsam wie ein Kleidungsstück, das nicht zwingt, sich leicht und unkompliziert an alle Gegebenheiten und Erfordernisse anpassen lässt und dem Einzelnen für die Ausbildung seiner Persönlichkeit genügend Platz bietet. Am Loidholdhof sind alle MitarbeiterInnen und BewohnerInnen in die konkrete Lebens- und Aufgabenbewältigung eingebunden. Sie tragen sich gegenseitig und jede/r ist ein Gestalter.

Gelebte Inklusion

Bei der Diskussion um Inklusion geht es meist um räumliche Vorstellungen, aber dies ist eine verkürzte Sichtweise. Inklusion ist keine einfache Relation zwischen drinnen und draußen. An jedem Ort kann jemand ausgeschlossen werden, obwohl er mittendrin lebt. Überall kann ein Mensch sozial unsichtbar gemacht werden, wo Monolog statt Dialog herrscht, wo das Objekt über das Subjekt thront, wo der jeweilige Mensch nicht mehr Träger von Menschen- und Bürgerrechten ist, wo er seinen Namen verliert.

Gelebte Inklusion stellt die Würde eines jeden Menschen und seine soziale Zugehörigkeit in den Mittelpunkt. Die Gemeinschaft wird als „Zusammen-Sein“ oder „Mit-Sein“ gesehen, unter Aufrechterhaltung der eigenen Freiheit. Nur das „Mit“ ergibt Sinn, das „Mit-Sein“ mit den Menschen, Tieren, Pflanzen, Lebenden und Toten, mit dem Mikro- und Makrokosmos.

Die Würde des Menschen ist nicht an bestimmte Eigenschaften gebunden, sie ist vielmehr an die Art gebunden, wie diesem Menschen begegnet wird.

Die einzelnen Eigenschaften des jeweiligen Menschen sind zweitrangig, vorrangig ist die Qualität der Begegnung, der Beziehung. Der einzelne Mensch will beachtet, nicht beobachtet werden.

Eine Kultur des Zusammenlebens benötigt auch die Verdichtung zu einem Geistigen hin. Damit mache ich eine innere Entwicklung durch, die zur Folge hat, dass ich für die Welt, für den anderen Menschen sensibler werde. Dieses Bemühen wird dann in der alltäglichen Praxis seinen Ausdruck finden.

Behinderte Menschen kennzeichnet eine erhöhte Verletzlichkeit. Das ist kein rein individuelles Merkmal, sondern viele ihrer Lebensbedingungen beschädigen ihre Achtung und Würde. Verletzlichkeit ist aber ein Merkmal jeder menschlichen Existenz. Heute wird die angebliche Stärke des Individuums hochgehalten. Es gibt aber auch eine andere Seite des Individuums, dessen zentrale Bestimmungspunkte unsere Angewiesenheit auf die Anerkennung durch den Anderen, unser Schutzbedürfnis und unsere Verletzlichkeit sind. Wir gewinnen geradezu an Menschlichkeit, wenn wir diese Seite unserer Individualität nicht verdrängen.

„Immer war mir das Feld und der Wald, und der Fels und der Garten nur ein Raum, und du machst sie, Geliebte, zum Ort“ (J.W.Goethe)

Kulturelles Leben findet in Räumen statt, es sind Räume, an denen etwas für uns Bedeutungsvolles stattfindet. Orte, an denen Menschen das kulturelle Leben pflegen, sind Biotope, die das werdende des Menschen ins Auge fassen, die dem Einzelnen eine eigene Richtung und Perspektive geben können. Von Anfang an war dies ein großes Anliegen der Hofgemeinschaft und die Loidholdhof-Akademie soll und wird ein solch kulturell wichtiger Ort werden. Hier sollen Vorstellungen entwickelt werden, dass eine andere Welt möglich ist.

Josef Fagner, Achim Leibing, Hermann Rabensteiner

- Dr. Josef Fagner ist Elternvertreter am Loidholdhof. Sein Sohn Jakob lebt und arbeitet seit 1998 am Loidholdhof.
- Achim Leibing lebt seit 1999 am Loidholdhof. Er arbeitet in der Landwirtschaft und in der Wohnbetreuung, ist Mitglied im Hofeitungsteam und Hofsprecher.
- Dr. Hermann Rabensteiner ist Mitglied der Vereinsleitung der Arbeitsgemeinschaft für anthroposophisches Heilwesen e.V. und Arzt am Loidholdhof.



Auf der „Spurensuche“ von „Sich bilden“

DIE BILDUNGSWERKSTATT

Im vergangenen Jahr wurde die Bildungswerkstatt hier am Loidholdhof wieder neu aufgegriffen. In einer Bildungskerngruppe tauschten Achim, Günter, Manuela, Sybille, und ich uns in der Vorphase aus, versuchten ein gemeinsames Bild zu gestalten, Samen wurden in Herz und Sinn gelegt und durften sich dort bewegen, um am passenden Platz, zu geeigneten Bedingungen, zur Keimung zu kommen. Wir legten fest, zunächst ein Bildungsangebot nur für unsere betreuten Kolleginnen und Kollegen zu schaffen, mit dem langfristigen Ziel, ihrem Bildungsbedürfnis gerecht zu werden. Bildung verstehen wir im Sinne von „Sich bilden“. Dies sollte nun weiterbewegt und in die Umsetzung geführt werden. Was für eine herausfordernde und spannende Aufgabe!

Im 14-tägigen Wechsel und in vier Gruppen begannen wir also uns auf das Abenteuer Bildung einzulassen. Diese Umsetzung, die wollte auch wirklich nur angestoßen und dann begleitet werden: gemeinsam wurde dieser „Raum“, der nun zur Verfügung stand, mit so viel Inhalt gefüllt! Das Leben, das diese anfängliche Idee durch die Menschen, die an ihr arbeiteten, entwickelte, hat mich sehr beeindruckt.

Samenkörner wurden auch in unserer ersten gemeinsamen Bildungswerkstattsepoche in uns zum Keimen gebracht. Innerhalb dieser Zeitspanne näherten wir uns auf vielfältige Art und Weise der Welt der Pflanzen. Wir unternahmen den Versuch, Impulse zu setzen, wach(er) zu werden, uns für unsere Umgebung aber auch für uns selbst und einander zu öffnen, wahrzunehmen und wieder ein Stück weit „Neues“ anzueignen, begreifend zu erobern, uns daran zu bilden und erlebten uns auch als Mitbildner der Welt.

Ein ganzes Jahr lang begaben wir uns auf Spurensuche, versuchten, das was uns in unserer Umgebungsnatur jeden Tag so ganz alltäglich und selbstverständlich begegnet, aus dieser Selbstverständnis herauszuarbeiten, in Herz und Sinn zu nehmen und in unsere innere Verständniswelt aufzunehmen, in lebendigen Bildern und Begriffen. Auch versuchten wir, die uns neu angeeigneten Bausteine sinnvoll mit bereits vorhandenen zusammenzusetzen. Die Pflanzenwelt nahm uns mit in alle Jahreszeiten und wir konnten am Ende den Kreislauf vom Samenkorn zum Samenkorn schlüssig erfahren – das ließ sich zum Beispiel an unseren Naturwahrnehmungen, oder auch an unseren Pflanzen miterleben, die wir in unserem gemeinsamen Bildungswerkstatt – Hochbeet betreuten und von der Aussaat bis zur Ernte und Samengewinnung begleiteten.



Sonja und Antonia arbeiten am Hochbeet.

Seit Ende dieser Epoche im heurigen Frühling hat sich viel „gebildet“ ... der Sommer verlangte viele unserer bildenden Kräfte im Außen und auch daran sind wir gewachsen. Passend zum Herbst, als Zeit des Ausreifens und der Ernte, reift nun auch die Loidholdhof Akademie mehr und mehr und mit ihr beginnt auch der Bildungsbegriff sich wieder aktiver zu bewegen. Bildung ist uns ein Anliegen und so ist auch eine Fortsetzung der Bildungswerkstatt innerhalb der neuen Loidholdhof Akademie vorgesehen, wenn auch die zukünftige Form sich erst finden wird.

- Lisa Steckbauer arbeitet seit 2014 im Wohnen und seit 2017 in der Gärtnerei. Sie ist verantwortlich für die Bildungswerkstatt am Loidholdhof.

Damals: ein Steinfall Heute: ein Bildungsraum – unsere Akademie

Nach der Eröffnung des Hofcafé's Ende März 2016 hat der Sponsor Austria Tabak eine weitere Spende für den Hof in den Raum gestellt. Gemeinsam mit einer früheren Spende, die an die Realisierung eines Kultur/Bildungsprojektes gebunden ist, konnte die Hofleitung die Idee einer Atelier Werkstatt, der „Loidholdhof Akademie“, aufgreifen und an weitere Finanzierungsmöglichkeiten denken.

Den geeigneten Raum für die Akademie sollte der alte Steinfall bieten. Westlich des Hauptgebäudes gelegen und leider in sanierungsbedürftigem Zustand, sollten hier künftig Seminare und Vorträge gehalten und als Atelier Werkstatt bildhauernd, modellierend oder schnitzend gearbeitet werden.

Doch wie geht man heran an die Revitalisierung und Sanierung dieses alten Gebäudes? Was kann man tun, um die Bausubstanz zu erhalten? Wie kann das gelingen?

Mit diesen Fragen haben wir des Öfteren das schöne Gemäuer betrachtet, oder standen im Inneren des alten Steinalles.

Durch einen glücklichen „Zufall“ sind wir in dieser Zeit Alfred Ruhdorfer begegnet. Er ist erfahrener Bauökologe, der zahlreiche Ideen für gesundes natürliches Bauen mit kreislauffähigen Materialien hat. Alfred begleitet uns seither in allen Baufragen. Mitte Mai 2016 haben wir ein Kartonmodell vom Steinhaus angefertigt, um ein besseres Gefühl für die passenden Größen der Dachfenster und deren Anordnung zu bekommen. Mit Hilfe des Modells haben wir bei verschiedenen Tageslichtverhältnissen einen guten Eindruck bekommen, welche Fensterformen und Anordnungen geeignet sind und welche nicht.

Im Juni 2016 war endlich Baubeginn. Mit dem Bagger mitten im Steinhaus stehend wurde das Niveau des Innenraums abgegraben. Der Niveauunterschied zur Straße sollte etwas verringert und gleichzeitig an Raumhöhe gewonnen werden.

Im Herbst mussten wir lange auf trockenes Wetter warten. Als es dann soweit war, haben wir mit der Motorsäge den alten Dachstuhl scheibenweise runtergeschnitten und mit dem Heukran weggehoben. Danach wurden mit dem Bauunternehmen Rosenberger die Mauern oben und unten mit einem kleinen Betonkranz gesichert und ein neues, diffusionsoffenes Dach wieder aufgeschlagen. Das Holz für den Dachstuhl stammt aus dem hofeigenem Wald und wurde im Winter davor geerntet.

Von nun an ging es Zug um Zug. Ein Handwerker war mit seiner Arbeit fertig und der nächste schloss mit seiner an ... Maurer, Zimmerer, Spengler und Dachdecker, Verputzarbeiter, Tischler, Bodenleger, Elektriker, Installateur, Maler, Ofenbauer, Schmied/Schlosser, Pflasterer. Manchmal gab es kleine Verzögerungen und kurzzeitig gingen die Emotionen hoch, aber rückblickend betrachtet hat bis zum heutigen Tag vieles fließend ineinander gegriffen.

Besonders interessant bei dieser Sanierung sind die verwendeten Putze im Innenbereich. Hier wurden spezielle Baustellenmischungen vor Ort angefertigt, um ein Ausblühen von Salzen/Nitraten durch zu hohen Feuchtigkeitstransport im Putz zu verhindern, was auch gelungen ist. Weiters sind die neuen Putze und Farben mit einem hohen Zeolithanteil CO₂ speichernd und besonders wirksam für ein gesundes, angenehmes Raumklima. Zukünftig werden speziell zu diesem Thema Seminare in der Loidholdhof-Akademie abgehalten.

Wir haben es uns zum Anliegen gemacht, weitgehend bauökologisch einwandfreie und kreislauffähige Baumaterialien zu verwenden. Dies erforderte aus Kostenbewusstsein viel Eigenleistung. Um die Revitalisierung finanzieren zu können, mussten wir also soviel als möglich selber bewerkstelligen. Dazu gehörte auch, dass die ausführenden Baufirmen bei ihren Arbeiten bestmögliche Unterstützung von uns erhielten, um Kosten zu sparen. Laut den Aufzeichnungen des Bautagebuches sind seit Baubeginn im Juni 2016 bis zum 15. September 2017 daher mindestens 3.086 Arbeitsstunden geleistet worden. Diese wurden ausschließlich durch die Hofgemeinschaft erbracht. Die Arbeitszeiten der Baufirmen sind hier noch nicht mitgerechnet. Es ist dies eine beachtliche Leistung der gesamten Hofgemeinschaft, weil jene, die nicht direkt an der Baustelle mitarbeiten konnten, den laufenden Betrieb des Hofes sicherstellen mussten. Teilweise waren bis zu 10 Arbeitskräfte vom Hof mit verschiedenen Arbeiten am Bau beschäftigt. Da ist es richtig quirlig zugegangen rund um den Steinfall. Nur haben sie im normalen Werkstättenbetrieb gefehlt, was die KollegInnen ausgleichen mussten!

Wie eingangs erwähnt, decken die erhaltenen Spenden nur einen Teil der veranschlagten Bausumme ab. Mit einem Projektantrag bei der Regional Förderung „Leader Region: Donau-Böhmerwald“ erhielten wir, nach einer Projektpräsentation Anfang Juni 2016, eine Förderzusage, welche die „Loidholdhof Akademie“ freundlicherweise mit 40% der Bausumme fördert. Damit sind allerdings noch nicht alle Ausgaben gedeckt und so bitten wir herzlich um Unterstützung und Spenden. Vielen Dank!

Am 13. Oktober 2017, Freitag abends um 18.00h, ist die feierliche Eröffnung der „Loidholdhof Akademie“. Dort werden mögliche Fragen zum Umbau, zu den Materialien, den Aufzeichnungen des Bautagebuches oder zu künftigen Seminaren und Kursen gerne beantwortet.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie daran teilnehmen!

- Günter Schaubmeir, seit 2013 am Loidholdhof, tätig in der Holzwerkstatt.